

**Der Befund einer älterlatènezeitlichen Grube aus
Rheydt-Giesenkirchen, Högden, Kr. Mönchengladbach**

In der Nähe von Mönchengladbach-Rheydt, Giesenkirchen waren beim Pflügen wiederholt Siedlungsgruben angeschnitten worden, die der dortige ehrenamtliche Mitarbeiter des Landesmuseums beobachtet und gemeldet hatte¹). Sie deuteten auf einen Siedlungsplatz der vorrömischen Eisenzeit hin. Da die Fundstelle durch weitere landwirtschaftliche Bearbeitung gefährdet erschien, ist im Spätsommer 1977 von der Außenstelle Niederrhein des Rheinischen Landesmuseums Bonn - Dr. H.H. Wegner - eine Ausgrabung angesetzt worden²). Unter der örtlichen Grabungsleitung des Verfassers konnten ungefähr 500 m² aufgedeckt und untersucht werden. Neben einer Vielzahl von Gruben und Pfosten Spuren zeigte sich am nordwestlichen Rand der Fläche eine große, rundliche Verfärbung, Stelle 87 der Zählung, deren Befund ich nun genauer vorstellen werden.

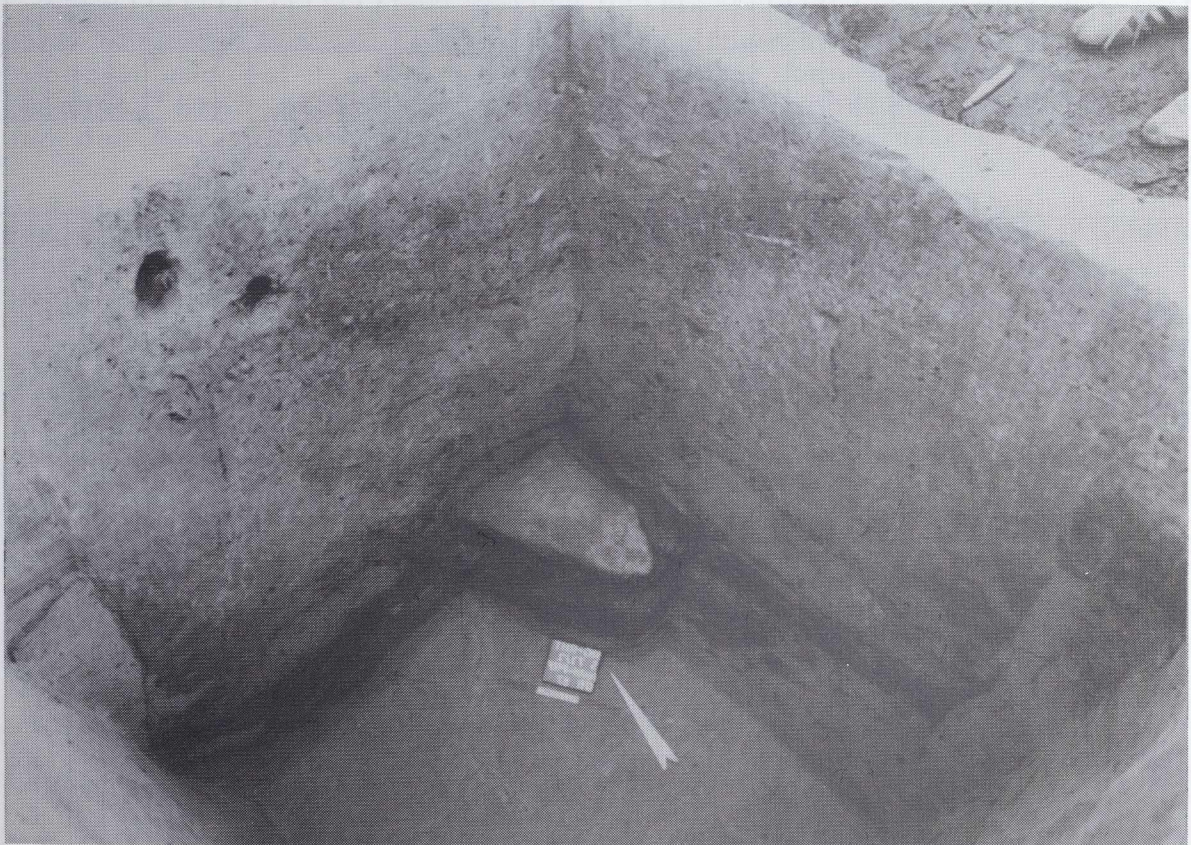


Abb. 1: Blick in den SO-Teil der Grube mit Mahlstein.

Die auch in tieferen Bereichen rundliche Grube von fast 2 m Durchmesser war bis zu einer Tiefe von 1,40 m erhalten. Das natürliche Bodenprofil an dieser Stelle baut sich wie folgt auf: Der anstehende gelbliche Löß wird ab 80 cm unter der Oberfläche von einer 50 cm mächtigen, rötlichen, sandigen Lehm-

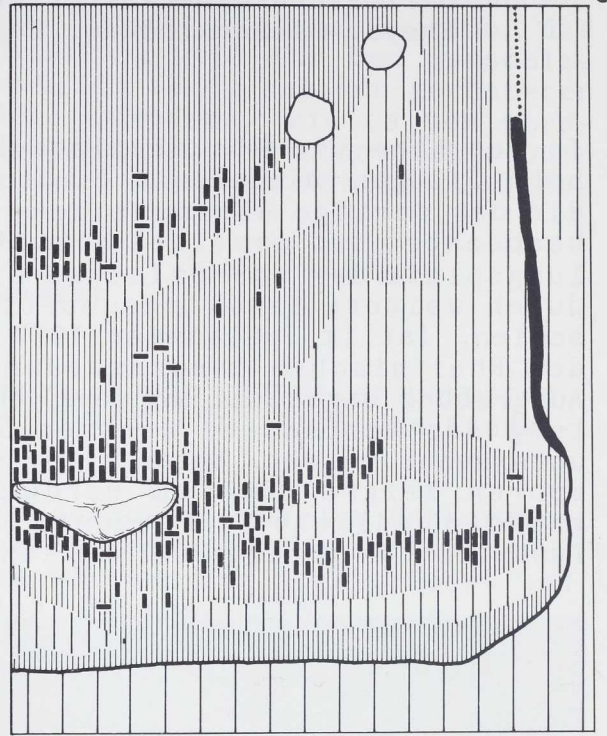
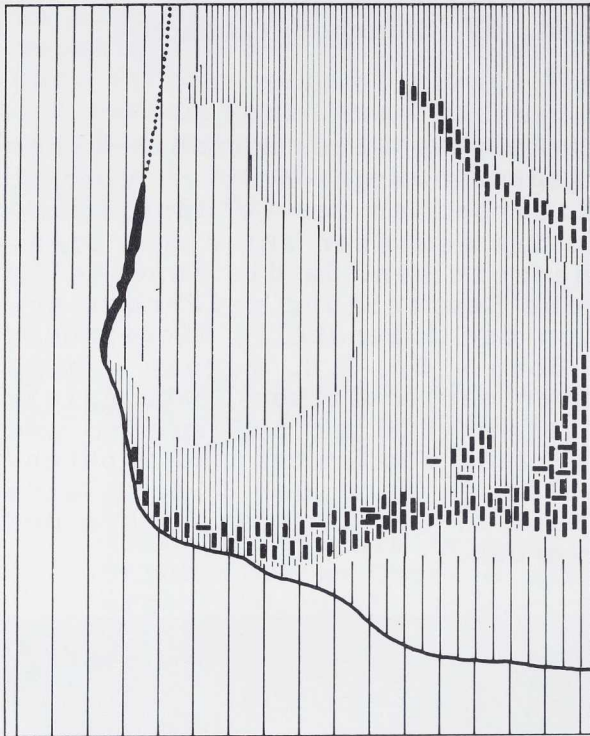
W

O

D

B

C



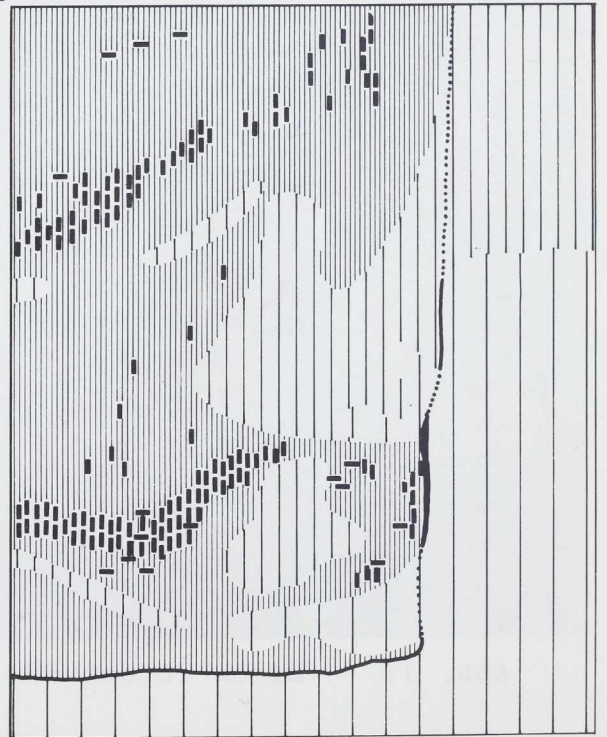
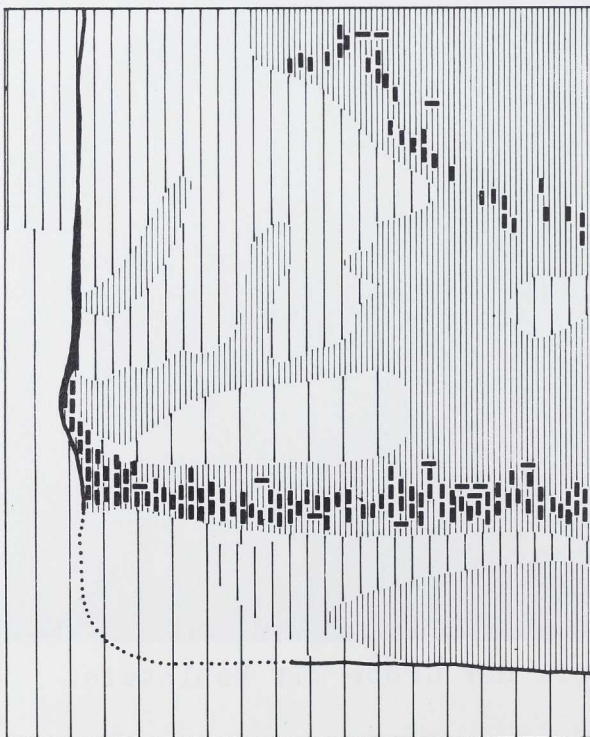
S

N

A

B

E



Löss



sandiger Lehm

sonstiger Lehm mit
Kulturschutt

Holzspuren



Holzkohle



Keramik und Rotlehm

Abb. 2: Profile der Grube 87

schicht überlagert, über der dann etwa 30 cm Humus folgt. In allen Profilen fallen zwei dunkel gefärbte, stark mit Holzkohle durchsetzte Schichten auf. Eine verläuft horizontal über dem Boden der Grube, die zweite bogenförmig im Oberteil (vgl. Abb. 2). Bemerkenswert ist ein brauner, teilweise grauer Streifen an der nahezu senkrechten Grubenwand, der eine schmierige oder mullartige Konsistenz besitzt. Es dürfte sich dabei um die Spuren einer Holzverschalung der Grubenwände handeln.

Neben Funden, die eine Datierung der Grube in die Stufe Latene B zulassen, fand sich in der unteren Holzkohleschicht ein Mahlstein. Er wurde in benutzungsfähiger Lage angetroffen (Abb. 1). Seine Länge beträgt 55 cm, er ist bis zu 25 cm breit und bei einem dachförmigen Querschnitt bis 10 cm dick. Ein Ende ist spitz, das andere alt abgebrochen - es steckt auf dem Bild nicht sichtbar im NO-Viertel der Grube. Der Mittelteil ist durch Benutzung vertieft.

Aus dem Befund läßt sich eine "dreiphasige" Verfüllung der Grube ableiten. Zuerst wurde am Boden die untere horizontale, mit Holzkohle durchsetzte Schicht eingelagert (vgl. auch im Folgenden Abb. 2).

Nach einer gewissen Zeit sind die Seitenwände zum Teil eingebrochen und es ist Material von den Seiten her in die Grube gelangt. Erst danach kann die obere gebogene Holzkohleschicht und das Material darüber eingelagert worden sein.

Die Grube gehört nach Form und Größe zu einer Gruppe von Befunden, die oft als Vorratsgruben gedeutet werden. In diesem Fall könnte aber die Position des Mahlsteines auf eine Nutzung als "Mahlgrube" hindeuten. - Ein vergleichbarer Befund ist mir allerdings nicht bekannt.

Geht man aufgrund der Holzspuren von einer Verschalung der Grubenwand aus, so bleibt zu überlegen, wie diese rekonstruiert werden kann.

Anmerkungen:

- 1 Vgl. Bonner Jahrb. 177, 1977, S. 698. Ausgrabungen im Rheinland ,77. Das Rhein. Landesmuseum Bonn, Sonderheft August 1978, S. 83.
- 2 Dem Rhein. Landesmuseum Bonn bin ich für die Publikations-erlaubnis zu Dank verpflichtet.

Thomas Ruppel
Leyenburg, 4137 Rheurdt 2

